

J. N. 163. 586

S. HIRZEL
VERLAGSBUCHHANDLUNG

LEIPZIG, DEN 30. Juli 1915.
KÖNIGSTRASSE 2

Sehr verehrter Herr Professor!

Ehe ich in etwa 8 Tagen zu einem Kuraufenthalt nach Karlsbad gehe, möchte ich Ihnen noch einmal sagen, wie sehr ich mich freue, dass die Privatausgabe der oesterreichischen Denkschrift an die 200 ausgewählten Adressen nahe bevor steht. Die Ausstattung habe ich heute noch selbst genau vorgeschrieben, so dass ich hoffe, dass auch das äussere Gewand dieser wertvollen Blätter Ihren und der anderen Herren Beifall finden wird.

Diese Gelegenheit meiner Freude und meines Dankes möchte ich benutzen, um Ihnen noch eine geschäftliche Anfrage und Bitte auszusprechen. Neben mancher-

lei kleinen politisch-wirtschaftlichen Arbeiten, die zum grössten Teil in der Serie „Zwischen Krieg und Frieden“ erschienen sind, beschäftigen mich schon jetzt für die Zeit nach dem Frieden ruhigere und tiefere Pläne politisch-historischen Inhalts, und ich stehe über dieses und jenes Werk mit ersten Namen in Verbindung. An Sie möchte ich nun die dringende und herzliche Bitte richten, mir für meinen Verlag eine kurz gefasste "Geschichte Oesterreichs seit 1872" zu schreiben. Wenn sich auch eine solche Geschichte der neusten Zeit noch nicht auf allen Akten aufbauen kann, weil doch voraussichtlich noch dieses und jenes Fach der geheiligten politischen Tresors in den Ministerien verschlossen bleiben dürfte, so liesse sich meines Erachtens dennoch eine ge-

schichtliche Uebersicht über die genannte Zeitspanne geben. Es wird nach Friedensschluss eine unübersehbare Masse leichter Ware auf den Büchermarkt geworfen werden und eine Uebersättigung an solcher Lektüre, die jetzt schon einsetzt, wird dann noch mehr zunehmen, wogegen die Sehnsucht der grossen gebildeten Schicht nach ernsthaften Geschichtsbüchern immer stärker eintreten wird. Dass in Ihrem Heimatlande, wie auch in Deutschland, der Wunsch nach historischem Rückblick der beiden Länder-Freunde immer lebhafter werden wird, ist ja klar. Und so bitte ich Sie noch einmal, meine Anfrage wohlwollend zu erwägen. Wer an eine solche Geschichte denkt, kann seine Erwartungen auf keinen anderen richten als auf Sie. Und es warten sehr viele. So ist es also nicht mein



persönlicher Wunsch allein, den Sie mit einem erbetenen Ja erfüllen.

Dass es mir eine ganz besondere Ehre sein würde, wenn mein Verlag nicht nur durch die Denkschrift mit Ihrem Namen verknüpft würde, brauche ich kaum zu erwähnen.

Ueber das Geschäftliche möchte ich noch nichts sagen. Ich würde mich allen Ihren Wünschen fügen.

Indem ich Ihnen noch einmal für Ihre freundlichen Wünsche zur weiteren Genesung meines verwundeten Sohnes, dem es nach zwei Nerven-Operationen wieder viel besser geht, aufrichtig danke, bleibe ich

mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr ergebener

Dr. Georg Hinsel